



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Präfektenbuch**

**David, Anton**

**Regensburg, 1918**

Pünktlichkeit und Postentreue

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80668](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80668)

## Die notwendigsten Eigenschaften des Präfecten.

Die in der Haus- und Tagesordnung stehenden Erziehungsmittel wirken nur insofern, als sie von den Zöglingen benutzt werden. Nun ist gewiß wahr, daß in einem ordentlichen Erziehungshause die Mehrzahl der Zöglinge guten Willen hat, d. h. die Mittel gern benutzen möchte. Aber ebenso wahr ist, daß die Mehrzahl dieser Gutwilligen behaftet ist mit den Fehlern der Jugend, die eben eine Folge des noch überwiegenden Trieblebens sind. Die Zöglinge sind vergeßlich, leichtsinnig, unbedacht, bequem, arbeitscheu, schwachwillig usw. Zu sorgen, daß trotz dieser natürlichen Schwächen die Zöglinge das Ihrige für ihre Erziehung leisten, ist Aufgabe der Präfecten. Diese müssen daher gerade solche Eigenschaften besitzen, durch welche die Benutzung der Erziehungsmittel nach Möglichkeit gesichert ist.

### a) Pünktlichkeit und Postentreue.

Als die erste und notwendigste Eigenschaft erscheint die Pünktlichkeit und Postentreue. Faßt der Präfect sein Amt, wie er es soll, als seine Pflicht, als Dienst Gottes und als Übung des Seeleneifers auf, so wird er trachten, pünktlich, mit der Sekunde, dort zu sein, wohin die Pflicht ihn ruft, und wird mit gewissenhafter Treue auf dem Posten ausharren, so lange als die Pflicht es gebietet; denn nichts Nötigeres, nichts Höheres, nichts Gottgefälligeres vermag er in all der Zeit zu tun, als auf dem Posten zu sein. Die unerläßliche Notwendigkeit dieser Postentreue und Pünktlichkeit ist an sich schon so ersichtlich wie der Knopf an der Binse. Was hat denn der Zögling von allen guten Eigenschaften seines Präfecten, wenn er mit ihnen nicht zur Stelle ist? Und die Zöglinge wissen,

wozu der Präfekt ihnen beigeſellt iſt, wiſſen das noch viel beſſer als die Schafe von ihrem Hund. Wenn der Präfekt nun nicht pünktlich auf ſeinem Plage iſt, ſo hält ſich der Durchſchnittszögling noch nicht zur Ordnung verpflichtet. Wenn der Präfekt auf ſeinem Poſten nicht die Augen offen hält und wenn er dort nicht gewiſſenhaft ausharrt, ſo ſieht ſich der Durchſchnittszögling auch nicht bemüht, ſeinem Erziehungswerke obzuliegen. Sooft durch der Präfekten Schuld Zöglinge Schaden gelitten haben, hat es gefehlt an Pünktlichkeit oder Poſtentreue. Ich ſage: Schaden gelitten durch der Präfekten Schuld. Dem gewiſſenhafteſten Bemühen der Präfekten zum Troß können Zöglinge nämlich auch Schaden leiden durch eigene Schuld, indem ſie alle Vorſorge und alle Obhut zu vereiteln wiſſen — dem Volksworte gemäß: Was zum Teufel will, läßt ſich nicht zurückhalten. Und Erzieher müſſen ſich darüber klar ſein, daß ſie nicht imſtande ſind, einem Zöglinge unmöglich zu machen, was Gott ihm möglich machte, indem er ihm neß dem freien Willen eine große natürliche Findigkeit und das Schutz- und Deckmittel der Lüge und Verſtellung zur Verfügung ließ. Solche Fälle alleiniger eigener Schuld ſeitens der Zöglinge ſind gewiß auch zu beklagen; indes iſt immer ein tröſtendes Gottlob dabei, wenn Gott nicht auch beleidigt ward durch Pflichtvergeſſenheit eines Vorgeſetzten.

Sollte nicht jeder Präfekt poſtentreu ſein können? In der Fenſterniſche am Hauſe gegenüber habe ich wiederholt den weißen Hund des Muſiklehrers den Stock ſeines Herrn bewachen ſehen. Auf dem kalten Stein fror der Hund bisweilen ſo, daß er zitterte. Draußen ſah er andere in Freiheit auf- und ablaufen; ſie ſtanden auch wohl und bellten zu ihm her. Er blieb und hielt aus wegen des bei ihm niedergelegten Stockes.

Zwei dienliche Winke: 1. der Präfekt gewöhne ſich, ſchon etwas vor der Zeit auf dem Poſten zu

sein. Will er immer nur eben noch rechtzeitig kommen, so kommt er vielmals zu spät und nicht selten atemlos und zur Aufsicht unfähig.

2. Er spare nicht Nebenarbeiten, die aber doch auch Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, auf Zeiten und Orte, wobei die Zöglinge seiner ganzen Aufmerksamkeit bedürftig sind. Die Aufsicht ist eine so wichtige Sache, daß neben ihr etwas anderes nicht auch „noch ganz gut“ getan werden kann. Das Nebenher wird fast regelmäßig zur Hauptsache.

#### Ein Beispiel zur Veranschaulichung.

Die Zöglinge sind wie die Ziege, die ich einmal in Gargellen (Montafon) beobachtet habe. An dem meinem Zimmer gegenüberliegenden Hause stand Stall- und Gartentür offen und die Ziege, welche soeben den Strich losgezerrt hatte, kam siegreich aus dem Stall heraus, den um die Hörner geschlungenen Strich nachschleifend. Sie stand, blickte umher und trat in den Garten. Zuerst schmeckte sie auf verschiedenen Beeten an Kraut und Kohl herum und stellte sich dann auf einmal an dem großen, schönen Rosenstock auf die Hinterbeine. Jetzt endlich hörten die Leute im Hause mich rufen. Der Mann eilte herbei und nahm die Feinschmeckerin am Strich. Willig folgte sie ihm in den Stall.

Wie diese Ziege mit ihrem Strich, so laufen die Zöglinge mit ihrer Willigkeit umher und machen ihren Unfug, wenn die Saumseligkeit und Nachlässigkeit sie sich selber überläßt — oder wenn durch die Unverfrorenheit von Frechlingen Furchtsamkeit und Verblüffung nicht einzugreifen wagt. — Auch für den Präfekten gilt das 11. Gebot: Laß dich nicht verblüffen.